



DETAILS.

n / 1: true confidential information; 2: an isolated fact that is considered separately from the whole; "several of the details are similar"; "a point of information" [syn: item, point]; 3: a small part that can be considered separately from the whole; "it was perfect in all details" [syn: particular, item]

9 85648 072391 5

# AUF DER GLEICHEN WELLE

SURFEN UND MUSIK GEHEN SEIT JEHER HAND IN HAND. SEIT JACK JOHNSON HAT DAS PHÄNOMEN EINEN NEUEN SOUND UND BREITET SICH ÜBER ALLE OZEANE AUS. DER NEUESTE VERTRETER DES SURF-FOLK BRICHT MIT DIESER WELLE.

MUSIKER, DIE HEUTE mit folkigem Songwriter-Sound an den Start gehen, werden mit etwas Glück und Können echte Charts-Stürmer. Musiker, die zudem noch ein wenig Surf-Vibe auf ihrer Platte durchscheinen lassen, befinden sich direkt auf der Erfolgswelle. Vorreiter Jack Johnson hat das Flair der sorgenfreien Sonnenschein-Welt mit globalem Appeal versehen und den „Spiritual Surf Kids“ ohne Ozean-Anschluss den Soundtrack zur herbeigeträumten Brandung geschaffen. Mit seinen Gitarren-Popsongs ist er, wenn auch nicht musikalisch, so wenigstens spirituell, der legitime Beach Boy des neuen Jahrtausends. Aber alleine ist die Weltverbesserung ein müßiges Geschäft und so inspirierte Jack gleich eine ganze Truppe von Surfern dazu, sich die Klampfe zu schnappen und loszutrollern.

Beim neuesten Spross der Lagerfeuer- und VW-Bus-Clique verhält es sich da etwas anders. Dem Debütalbum von Daniel Cirera scheint nicht gerade die viel besungene Sonne aus dem Arsch: Der smarte Musiker surft zwar ebenfalls leidenschaftlich gerne und spielt folkigen Gitarren-Pop. Aber da

hört es mit den Parallelen auch schon auf, denn Daniel kommt aus Schweden, nicht gerade als Surfer-Paradies bekannt. „Ich liebe es zu surfen, aber ich bin leider total Scheiße darin. Ich bekomme höchstens eine kleine Ehrenurkunde für die Teilnahme“, gibt er zu und verweist auf seine spanisch-schwedische Herkunft als Erklärung für die Palmen auf dem Cover. Auch musikalisch sind er und Johnson nicht gleichzusetzen: „Er ist mein Gegenpart: Ich bin sein böser Zwillingbruder. Er mag mir vielleicht auf dem Brett den Arsch aufreißen, aber dafür bin ich der bessere Gitarrist.“

Er spricht nicht nur, er singt auch, wie es ihm passt. Nicht von seiner verflossenen Liebe, sondern von irgendeiner Schlampe, die ihn betrogen hat. Seine Songs sind entwaffnend ehrlich, aber nicht jugendfrei. Damit trifft Daniel Cirera einen Nerv bei allen, die zwar Johnsons Musik mögen, aber nicht in dessen heiler Welt leben. Cirera: „In meiner Realität ist öfter auch mal Schmuddelwetter.“  
**Das Album „Honestly, I Love You \*Cough\*“ von Daniel Cirera erscheint bei Capitol/EMI**

Daniel Cirera, umgeben von Schmuddelwetter

## MATT COSTA

Er kommt aus Kalifornien und musste seine Laufbahn als Pro-Skateboarder wegen eines Unfalls an den Nagel hängen. Was also tun? Na klar, zur Gitarre greifen und Songs über das Leben schreiben. Matts tiefgründige Lieder gefielen Surf-Barden-Übervater Jack Johnson so gut, dass dieser zu einigen gemeinsamen Auftritten mit ihm bereit war.

**Matt Costa „Songs We Sing“ (Universal)**



## XAVIER RUDD

Ein echter Sonnyboy, dieser Xavier! Der Mann reitet die Wellen, zupft an der Gitarre, singt vom Sonnenschein und ist dazu noch talentiert! Nur kommt er weder aus Kalifornien noch von Hawaii. Er ist Kanado-Australier und so lag es nahe, auf seinen Alben die Gitarre mit heimatischen Didgeridoo-Klängen zu vermengen. Das ist so schön multi-kulti.

**Xavier Rudd „Solace“ (Universal)**



## DONAVON FRANKENREITER

Das Image des Beach Boy ist perfekt: Der Label-Kollege von Jack Johnson ist auch Surf-Pro, klampft und kommt aus Kalifornien. Seine Songs sind positive Folk-Pop-Perlen. Sein zweites Album geht dabei den Weg musikalischer Vielfalt, sogar einige Keyboard-Klänge sind im sonst so akustischen Surf-Sound zu hören.

**Donavon Frankenreiter „Move By Yourself“ (Mercury)**